

Wenn wir von unseren Mitgläubigen zu viel erwarten ...

nach J. W. Nichols

Es ist schon seltsam: Wir erwarten irgendwie von unseren Mitgläubigen, dass sie vollkommen sind. Aber ist das nicht zu viel erwartet? Was ist, wenn sie versagen, und wie verhalten wir uns dann?

Die Bibel als das Wort Gottes hält alles für uns bereit, dass wir in der Lage sind, ein Leben zu führen, das Gott gefällt und Ihn ehrt. Gleichzeitig berichtet sie uns aber auch davon, dass selbst die herausragendsten Gläubigen, „Männer des Glaubens“, versagt und Sünden begangen haben, teilweise sogar sehr schwere Sünden. Diese Berichte in der Bibel erinnern uns also immer wieder daran, dass Gläubige versagen und sündigen können. Obwohl wir also wissen, dass „wir alle oft straucheln“, wie Jakobus es ausdrückt (Jak 3,2), sind wir dennoch überrascht und gleichzeitig enttäuscht, wenn wir sehen, dass Mitgläubige versagen. Wie viel Enttäuschung bliebe uns erspart, wenn wir von unseren Brüdern und Schwestern einfach nicht so viel erwarten würden! Wenn wir einfach damit rechnen, dass

Dinge sich anders entwickeln, als wir erwartet haben, oder dass Geschwister ganz anders handeln, als wir es für richtig halten. Wir haben es wirklich nötig, daran erinnert zu werden, dass *unser Weg* nicht Gottes Weg sein muss. Und wir haben es auch nötig, erinnert zu werden: *Gott kann nicht versagen* – egal, wie groß oder klein das Versagen im Volk Gottes oder beim Einzelnen ist.

Wenn wir ehrlich sind, müssen wir zugeben, dass wir uns viel zu oft mit dem Versagen der anderen beschäftigen und als Folge davon die Treue Gottes vergessen. Wir denken so sehr an die Dinge hier unten auf der Erde, richten unseren Blick so sehr nach unten, dass wir dabei den Himmel völlig aus dem Blickfeld verlieren! Richten wir doch unsere Augen wieder nach oben und richten wir unsere Herzen auf Gott aus! Menschen hier unten mögen versagen, sie mögen sich ändern – unser Gott versagt nie, Er ändert sich nie. Sein Wort und seine Wahrheit bleiben, wie sie immer gewesen sind. Wenden wir unsere Gedanken also von dem Versagen hier unten ab und beschäftigen wir uns mit dem, „was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur rechten Gottes“ (Kol 3,1). Wenn wir, statt nach unten zu blicken, uns mit Christus oben in der Herrlichkeit beschäftigen, wenn wir so erfüllt sind von der Großartigkeit seiner Person, werden wir von dem Versagen anderer nicht mehr so überrascht und enttäuscht sein. Stattdessen werden wir für sie beten, und

vielleicht benutzt Gott uns sogar dazu, einen Gläubigen, „der von einem Fehltritt übereilt“ wurde, wieder auf den richtigen Weg zu bringen (Gal 6,1).

Wenn wir mit dem Herrn über das Versagen von Mitgläubigen reden, können sich Dinge zum Guten ändern. Wenn wir nicht mit dem Herrn darüber reden, sondern immer nur weiter an das Versagen anderer denken oder sogar mit anderen darüber reden, werden wir selbst den Schaden davontragen: Wir verlieren unseren Frieden im Herzen und Gott kann uns nicht mehr so gebrauchen, wie Er gerne möchte – oder womöglich gar nicht mehr.

Satan liebt es, wenn die Gläubigen so sehr damit beschäftigt sind, an das Versagen anderer zu denken, dass sie darüber die Macht, die Gnade und die Liebe Gottes vergessen. So etwas führt nur zu Klatsch und Tratsch und übler Nachrede, was den Heiligen Geist betrübt (lies auch Eph 4,29–32).

Sehr freie Übersetzung des Artikels „Expecting too much of our fellow believers“ aus der Zeitschrift *Help and Food for the Household of Faith*

<http://www.inthebeloved.org/expectingtoomuch.htm>